

I N T E R V E N T I O N
L U F O P A R K

Wahlfach LA
Impulse für den Lufo Park
Franka Landwehr, Salome
Nussgräber, Linda Reul, Matilda
Schöb, Laurenz Schmidt

I N T E R V E N T I O N
L U F O P A R K

Wahlfach LA
Impulse für den Lufo Park
Franka Landwehr, Salome
Nussgräber, Linda Reul, Matilda
Schöb, Laurenz Schmidt

Inhalt

I.	Einführung Lufo Park	6
II.	Analyse Eingagssituation	8
III.	Referenzen Reflektion	10
IV.	Material	12
V.	Testentwurf	16
V.	Erkenntnisse	21

RWTH Aachen University
Fakultät für Architektur
Lehr- und Forschungsgebiet
Landschaftsarchitektur

Dr.-Ing. Daniela Karow-Kluge

Wahlfach BA Impulse für den Lufo Park
SoSe 2026
LV-Nr. 21.00152

I. Einführung Lufo Park

Der LuFo-Park ist ein öffentlicher Grünraum im Osten der Aachener Innenstadt und bildet das unmittelbare Umfeld des Ludwig Forums für Internationale Kunst. Das Gelände war ursprünglich Teil des ehemaligen Fabrikareals der Schirmfabrik Brauer. Nach ihrer Umnutzung in den 1990er-Jahren wurden die Gebäude der Schirmfabrik zum heutigen Museum für zeitgenössische Kunst. Mit der Entwicklung des Museums entstand auch der umliegende Park als frei zugänglicher Freiraum, der Kultur und Stadtlandschaft miteinander verbinden soll.

Heute erfüllt der LuFo-Park verschiedene Funktionen. Er dient als Aufenthalts- und Erholungsraum für Anwohnende, als Wegeverbindung innerhalb des Stadtquartiers sowie als Vorbereich des Museums. Durch seine offenen Grünflächen, Baumgruppen und Wege entsteht ein fließender Übergang zwischen dem urbanen Umfeld und der kulturellen Einrichtung.

Im Laufe der Jahre hat sich der LuFo-Park zu einem Ort entwickelt, an dem sich unterschiedliche Nutzungen überlagern. Spaziergänger/innen, Museumsbesuchende, Studierende und Anwohnende nutzen den Park gleichermaßen. Darüber hinaus dient er regelmäßig als Veranstaltungsort für kulturelle Programme, Ausstellungen und Aktionen des Ludwig Forums. Dadurch übernimmt der Park eine wichtige Rolle als Schnittstelle zwischen Kunst, öffentlichem Raum und Stadtgesellschaft und trägt zur Identität des Museumsstandortes bei.

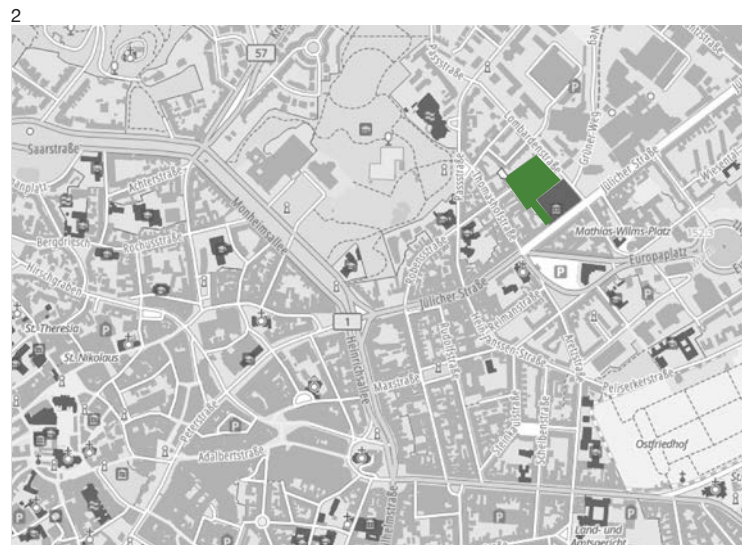


Abb. 1: LUFO Park, Aachen (lebalto.eu zuletzt abgerufen am 13.07.2026)

Abb. 2,3: Das Areal um das Gelände des Lufo Parks, oben Quelle: Geoportal NRW) und in einem aktuellen Satellitenfoto (unten, Quelle: Google Maps 10.07.2026)

II. Analyse Eingangssituation

Der Eingang zum LuFo-Park liegt in einer durchgehenden historischen Industriefassade aus Ziegelmauerwerk und ist im Stadtraum kaum als Zugang lesbar.

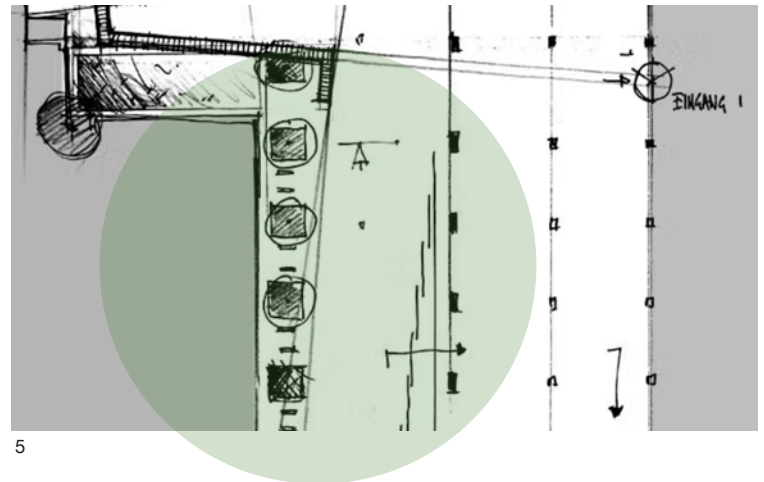
Wer auf derselben Straßenseite unterwegs ist, nimmt den Durchgang leicht nur als Teil der Fassade wahr, nicht aber als öffentlichen Eingang zu einem Park oder Museum. Zwar steht über dem Durchgang groß „Eingang“, doch bleibt unklar, wohin dieser führt. Für ortsfremde Personen ist nicht direkt erkennbar, dass sich dahinter das Ludwig Forum mit einem öffentlichen Grünraum befindet. Auch von der gegenüberliegenden Straßenseite wird der Zugang zwar sichtbar, bleibt aber schwer erreichbar. Die stark befahrene Straße trennt den Ort zusätzlich, da man den Eingang nicht direkt queren kann, sondern erst über einen Umweg zur nächsten Ampel gelangen muss. Dadurch entsteht nicht nur eine visuelle, sondern auch eine tatsächliche Distanz zwischen Straße und Grünraum. Der Park wird so eher zur verborgenen Rückseite als zu einem klaren öffentlichen Eingang.

Die räumliche Abfolge verstärkt diesen Eindruck: Der Eingang ist dunkel und wirkt tunnelartig, danach folgt ein langes gepflastertes Stück Innenhof, bevor eine Treppe in den eigentlichen Park führt. Bis dahin ist vom Grünraum nur noch wenig sichtbar. Diese Schwelle wirkt eher unklar als einladend. Zusätzlich liegt der Ort in einem Umfeld mit viel Gewerbe, starkem Verkehr und der nahe gelegenen Autobahnauffahrt. Die Straße ist keine Fußgängerzone, sondern ein funktionaler Stadtraum, den man nicht zufällig durchquert.

Die Bushaltestelle direkt vor dem Eingang ist zwar ein Vorteil, reicht aber allein nicht aus, um den Park als öffentlichen Ort lesbar zu machen. Der LuFo-Park liegt damit zwischen Stadtzentrum, Verkehr und Gewerbe, gut angebunden, aber kaum präsent. Genau daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Intervention: Der Park ist vorhanden, wird aber im Stadtraum zu wenig wahrgenommen. Die Eingangssituation vermittelt weder Offenheit noch Orientierung oder Einladung. Ziel ist es daher, den Übergang zwischen Stadt und Grünraum sichtbarer, einladender und öffentlicher zu machen.



4



5

Abb. 4: Eingang zum LuFo-Park, Aachen. Quelle: Google Earth (zuletzt abgerufen am 10.07.2026)

Abb. 5: Eingangsbereich des LUFO Parks, Aachen. Quelle: atelier le balto, Ein Spaziergang durch den LUFO Park, Broschüre, Ludwig Forum Aachen, 2015 (zuletzt abgerufen am 10.07.2026)

6



III. Referenzen Reflektion

Der Ansatz knüpft an Arbeiten an, die mit reflektierenden Materialien den Raum optisch verändern und neue Wahrnehmungen erzeugen. In Dan Steinhilbers Reflecting Room (Abb. 7) schafft die mit Folie ausgekleidete Umgebung eine irritierende Raumwirkung, bei der Atmosphäre, Bewegung und Blickbeziehungen im Vordergrund stehen. Auch Piotr Janowskis Haus Warsaw (Abb. 8, 9) zeigt, wie Aluminiumfolie als Mittel der Sichtbarmachung eingesetzt werden kann. Die reflektierende Fassade nimmt Licht, Bewegung und Umgebung auf und macht das Gebäude neu lesbar.

Die Arbeit versteht sich als Einladung, den Durchgang bewusst wahrzunehmen und den Park neu zu entdecken. Durch die Intervention wird die Eingangssituation gestärkt und die Wahrnehmung des Ortes verändert. Der bislang verborgene Park soll als sichtbarer Bestandteil des öffentlichen Raums erfahrbar werden.

7



8



9



Abb. 6: Atmosphärische Collage des Entwurfs. Eigene Darstellung, 2026

Abb. 7: Reflecting Room. Künstler: Dan Steinhilber, 2014. Quelle: Fayetteville Flyer

Abb. 8, 9: Mit Aluminiumfolie verhülltes Wohnhaus (Żąbkowska 9, Take Off!), Warschau. Künstler: Piotr Janowski, 2018. Quelle: I Support Street Art (zuletzt abgerufen am 13.07.2026)

IV. Material

Als Material wurden Thermodecken gewählt. Ursprünglich war vorgesehen, ausgemusterte Decken aus dem Rettungsdienst und dem Universitätsklinikum wiederzuverwenden. Beide Einrichtungen wurden vor Ort angefragt. Die vorhandenen Bestände werden jedoch vollständig für den laufenden Einsatzbetrieb benötigt, sodass keine Thermodecken abgegeben werden konnten. Die geplante Wiederverwendung ließ sich daher nicht umsetzen.

Um die Installation dennoch realisieren zu können, wurden neue Thermodecken bestellt. Für die Befestigung kam witterungsbeständiges, doppelseitiges Montageband zum Einsatz, dass eine einfache und reversible Montage ermöglichte. Die Installation konnte dadurch ohne Beschädigung der vorhandenen Bausubstanz ausgeführt und nach Abschluss des Projekts rückstandslos wieder entfernt werden.

Linda Reul

10



09:26

Abb. 10: Dokumentation des Materialkaufs. Eigene Darstellung, 2026.

Abb. 11: Detailaufnahme der Materialität. Eigenes Foto, 2026.





BODY MATTERS BODY MATTERS BODY MATTERS

17.03 - 05.07.2026

Christina Kubisch
The Emergence of Sound
24.5 - 20.6.26

ENTREE DU MUSEE

INGANG VAN HET MUSEUM

MUSEUMS-ENTRANCE

→

MATTERS BODY MATTERS

BODY MATTERS BODY MATTERS

17.03 - 05.07.2026

Christina Kubisch
The Emergence of Sound
24.5 - 20.6.26

ENTREE DU MUSEE

INGANG VAN HET MUSEUM

MUSEUMS-ENTRANCE

→

BODY MATTERS

WENN EIN BILD UNS TRIFFT
FOTOGRAFIE AUS DER SAMMLUNG

17.03 - 05.07.2026

Christina Kubisch
The Emergence of Sound
24.5 - 20.6.26

ENTREE DU MUSEE

INGANG VAN HET MUSEUM

MUSEUMS-ENTRANCE

→

WENN EIN BILD UNS TRIFFT
FOTOGRAFIE AUS DER SAMMLUNG

WENN EIN BILD UNS TRIFFT
FOTOGRAFIE AUS DER SAMMLUNG

17.03 - 05.07.2026

Christina Kubisch
The Emergence of Sound
24.5 - 20.6.26

ENTREE DU MUSEE

INGANG VAN HET MUSEUM

MUSEUMS-ENTRANCE

→

WENN EIN BILD UNS TRIFFT
FOTOGRAFIE AUS DER SAMMLUNG

WENN EIN BILD UNS TRIFFT
FOTOGRAFIE AUS DER SAMMLUNG

17.03 - 05.07.2026

Christina Kubisch
The Emergence of Sound
24.5 - 20.6.26

ENTREE DU MUSEE

INGANG VAN HET MUSEUM

MUSEUMS-ENTRANCE

→

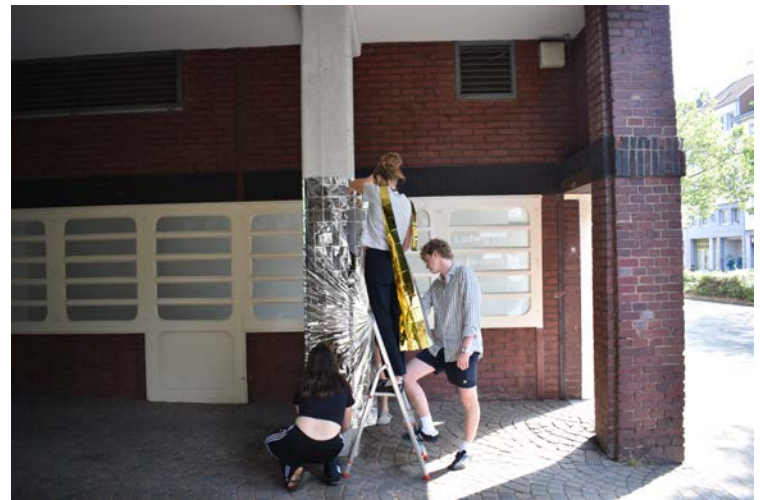
WENN EIN BILD UNS TRIFFT
FOTOGRAFIE AUS DER SAMMLUNG

V. Testentwurf

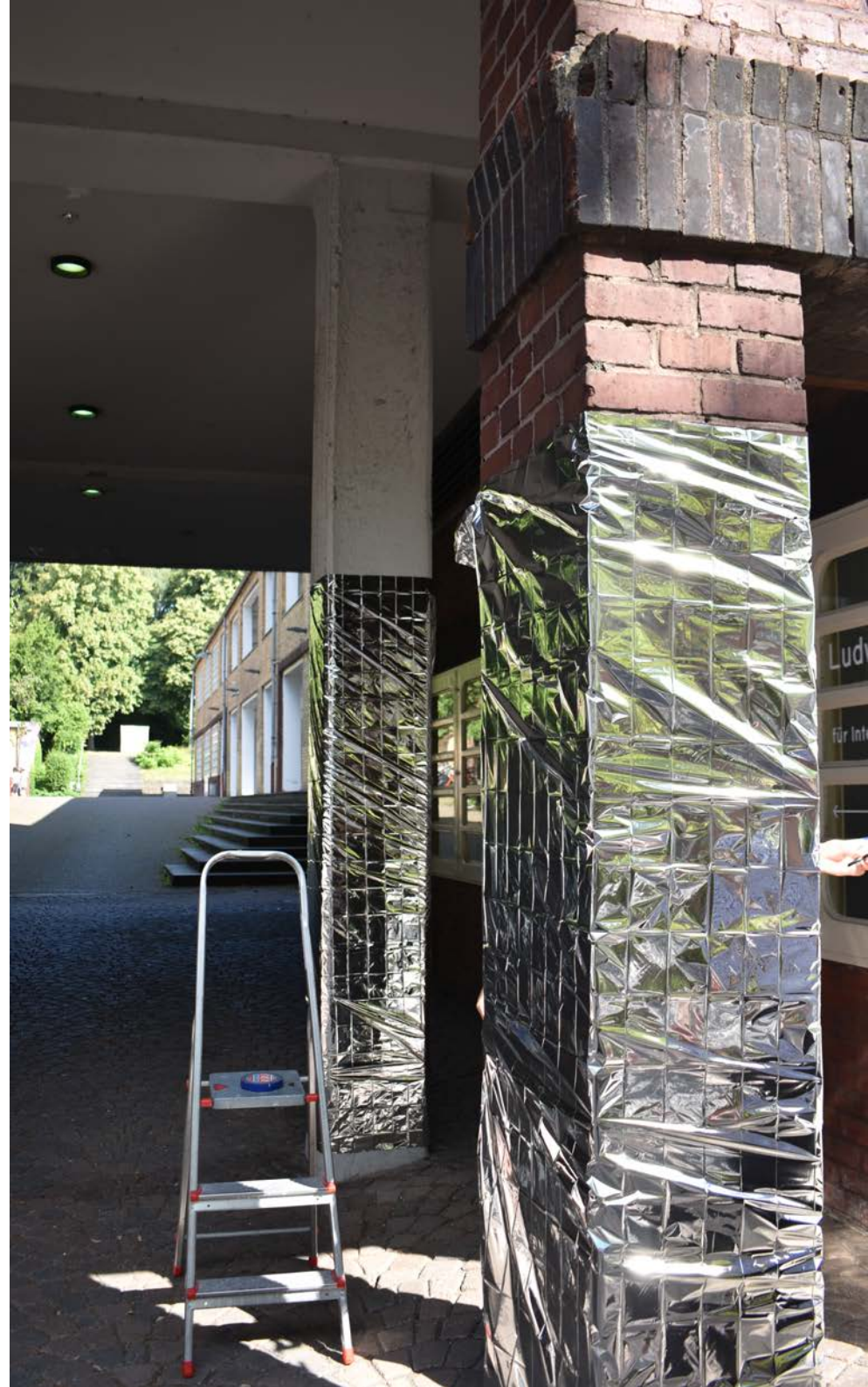
Der Testentwurf wurde am Mittwoch, den 1. Juli 2026, vor Ort am Eingang des LUFO Parks durchgeführt. Um 9:00 Uhr traf sich die Gruppe am Standort und bereitete den Aufbau vor. Die Thermodecken, die bereits zwei Tage zuvor geliefert worden waren, wurden zusammen mit dem Material zum Park transportiert. Zusätzlich wurde auf dem Weg im Baumarkt das fehlende Material beschaffen. Für den Aufbau standen zwei Leitern zur Verfügung.

Mit der Montage wurde gegen 9:50 Uhr begonnen. Bereits zu Beginn zeigte sich, dass die Leitern nicht ausreichten, um den oberen Bereich der Unterführung zu erreichen. Für den Testaufbau wurde deshalb entschieden, die Installation zunächst über eine größere Breite anstatt über die gesamte Höhe auszuführen. Dadurch konnte das Material dennoch unter realen Bedingungen erprobt werden.

Die Montage dauerte bis etwa 13:30 Uhr. Das wechselhafte Wetter mit sonnigen und bewölkten Phasen hatte keinen negativen Einfluss auf den Aufbau. Das verwendete Montageband erwies sich als geeignet und haftete auf den Ziegeloberflächen zuverlässig. Lediglich an einzelnen Stellen mit stark strukturierter oder verschmutzter Oberfläche musste der Untergrund nachgereinigt beziehungsweise das Band nachgebessert werden. Insgesamt konnte die Installation vollständig befestigt werden und lieferte wichtige Erkenntnisse für die weitere Umsetzung.







Eingang



VI. Erkenntnisse

Bereits während der Montage zeigte sich die Wirkung der Intervention. Schon wenige angebrachte Thermodecken veränderten die Atmosphäre der Unterführung deutlich. Durch ihre reflektierende Oberfläche wurde das einfallende Tageslicht in den Raum zurückgeworfen, wodurch der zuvor dunkle Durchgang heller und offener wirkte. Gleichzeitig spiegelten sich die umgebenden Bäume und das Grün des Parks in der Oberfläche, sodass der Landschaftsraum bereits vom Straßenraum aus sichtbar wurde und optisch in den Eingangsbereich hineinreichte.

Da sich der Aufbau über mehrere Stunden erstreckte, bot sich die Möglichkeit, das Verhalten der Passanten und Verkehrsteilnehmer unmittelbar zu beobachten. Während der gesamten Montage passierten zahlreiche Fußgänger, Radfahrer, Autos und Busse den Eingangsbereich. Mit zunehmender Größe der Installation ließ sich erkennen, dass immer mehr Menschen ihre Aufmerksamkeit auf den Durchgang richteten. Viele verlangsamten ihren Schritt, blickten in den Park oder blieben für einen kurzen Moment stehen. Die Intervention machte einen zuvor kaum wahrgenommenen Ort sichtbar und weckte Neugier.

Besonders deutlich wurde dies im Straßenverkehr. Ein Linienbus verringerte seine Geschwindigkeit, sodass die Fahrgäste die Installation betrachten konnten. Zahlreiche neugierige Blicke aus dem Bus sowie ein zustimmendes Hupen des Busfahrers bestätigten die Wirkung der Intervention. Obwohl die Installation nur temporär war, gelang es ihr bereits während des Aufbaus, Aufmerksamkeit zu erzeugen und den Eingangsbereich als öffentlichen Ort neu ins Bewusstsein zu rücken.









